

Humanitäre Reise voller Freud und Leid

Seit fast 25 Jahren setzt sich die Niko-Nissen-Stiftung aus Niebüll auch mit Sylter Unterstützung für benachteiligte Kinder aus der Tschernobyl-Region ein

Von Bettina Dethloff

SYLT „Als wir wieder zu Hause waren, fühlte ich eine große Traurigkeit und Glückseligkeit gleichermaßen“, erklärte Frauke Nissen nach ihrer Rückkehr aus Weißrussland. Gemeinsam mit ihrem Mann Paul Martin Nissen und drei weiteren Hörgeräteakustikern (Nico Mühlbacher aus Spanien sowie Sebastian Scheerer und Artur Kerenker aus Kleve) war sie nach Pinsk gereist, wo sie unter anderem eine Schwerhörigenschule betreuen.

Neues Onlineprogramm für Schwerhörige

Vor knapp 25 Jahren gründete das Ehepaar die Niko-Nissen Stiftung e. V. Seitdem haben sie Tausende Kinder in der Tschernobyl-Region untersucht und ihnen Hörgeräte angepasst oder repariert. Labortechniker wurden geschult und Ärzte nach Deutschland geholt, um sie in Früherkennung kindlicher Hörstörungen auszubilden. „Das Projekt ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ funktioniert immer besser“, freut sich Frauke Nissen. „Darauf könne man in Zukunft weiter aufbauen. „Sebastian und Artur haben noch über Fernwartung ein neues Onlineprogramm auf die Computer der Schwerhörigenschulen in Kobrin und Pinsk aufgespielt, sodass wir nun noch mehr Professionalität in die Arbeit vor Ort einbringen können.“ Lächelnd fährt sie fort: „Toll, dass die jungen

Männer so gut programmieren können, das hilft ungemein. Und Artur beherrscht die russische Sprache.“

Besonders im Blick hatte Paul Martin Nissen diesmal das Baby der jungen Alina, welche als Kind selbst ein Hörgerät von ihm bekam. Nun wurde Alinas Baby getestet, die Untersuchung erfolgte über bestimmte Sonden im Schlafzustand. Das Ergebnis: Auch Alinas Kind ist schwer hörgeschädigt. Ob die Schäden den kranken Genen oder der hohen Strahlung verschuldet sind, weiß man nicht genau. Ein gut angepasstes Hörgerät wird es dem kleinen Kind ermöglichen, sprechen zu lernen und sein Umfeld richtig wahrzunehmen.

Die Suppenküche – eine Schutzburg für Kinder

Das zweite Projekt ist eine Wohnung, liebevoll „die Suppenküche“ genannt. Betreut wird sie von Irina Averi und weiteren Frauen, den „barmherzigen Schwestern“. Die Suppenküche ist eine Schutzburg für Kinder, die im häuslichen Umfeld Hunger, Missbrauch und Gewalt erleben, in einem Ausmaß, das wir uns kaum vorstellen können. Alle zwei Jahre, so auch im Juni kommenden Jahres, darf eine Gruppe dieser Kinder nach Norddeutschland reisen, um körperlich und seelisch einmal kräftig durchzuatmen. „Ich freue mich immer, dass die Sylter ihnen so aufgeschlossen begegnen“, erklärt Frauke Nissen. „Für die Kin-



Deutsch-weißrussische Freundschaft: Paul Martin Nissen, Alina mit Max, Marina mit Vladislav und Frauke Nissen (von links nach rechts). FOTO: SR

der sind die Erlebnisse auf der Insel etwas Großartiges, schon die Zugfahrt über den Hindenburgdamm ist ein Highlight. Vor allem jedoch spüren sie etwas, das sie zu Hause oft nicht erfahren: Sie erleben freundliche Zuwendung, unabhängig von Aussehen oder Herkunft.“

Einige dieser Kinder besuchte sie nun in deren Heimat. Maxim (12) lebt mit vier Generationen in einer winzigen Wohnung. Seine 35-jährige Mutter wurde auf der Straße zusammengeschlagen und liegt rund um die Uhr schreiend im Bett. Der verstörte Maxim bekam einen speziell angepassten Lärmschutz, damit er eine Chance auf Ruhe hat. In einer anderen Familie lebt ein sechsjähriger Junge mit einem verkrüppelten Fuß. Das



Der kleine Max kann dank eines Hörgerätes nun seine Muttersprache lernen und sein Umfeld richtig wahrnehmen.

Kind darf niemals nach draußen, auch nicht in die Schule. „Es ist unfassbar“, so Frauke Nissen. „Er kann damit laufen, doch er darf nicht, denn

ein verkrüppeltes Kind darf nicht gezeigt werden. Hier siehst du niemanden mit einer Behinderung auf der Straße.“ Sie schüttelt den Kopf: „Wir werden versuchen, dem Jungen zu helfen. Vielleicht kann er operiert werden.“ Auch Vladik braucht Hilfe. Seine Mutter schlug den 16-jährigen brutal zusammen, er verlor dabei drei Zähne. Er suchte Zuflucht in der Suppenküche, für solche Notfälle hält Irina Schlafplätze bereit. Vladik machte den Schulabschluss und wird bald studieren. Geld, um die ausgeschlagenen Zähne richten zu lassen, hat er nicht – auch hier versucht die Stiftung zu helfen. Während eines Erholungsaufenthaltes in Niebüll und auf Sylt fiel sein außerordentliches Fußballtalent auf.

Doch Vladik wird bald nicht mehr spielen können, denn bei Belastung bekommt er aufgrund einer Knochenerkrankung starke Schmerzen. Eine weitere Folge der Reaktorkatastrophe, die viele Menschen in der Region betrifft.

Besuch in Deutschland in bester Erinnerung

„Gut, dass es Irina gibt“, seufzt Frauke Nissen. Rund 70 verlorene Seelen bekommen hier Essen und psychologische Betreuung, allerdings in Etappen, denn die Suppenküche ist sehr klein. „Keines der betreuten Kinder ist trotz seiner schlechten Vorbilder zu Hause straffällig geworden“, hat Irina vor kurzem stolz verkündet. Ihr Mann Viktor unterstützt die Jungen und Mädchen bei den Schularbeiten und hilft auch sonst, wo er nur kann.

Bildung hilft zu Überleben. Das hat auch Christina verstanden. Sie musste mit ansehen, wie ihre Mutter getötet wurde. Als Härtefall war sie unter den Kindern, die zur Erholung mit nach Deutschland reisen durften. Später fand sie glücklicherweise Adoptiveltern, heute ist sie Deutschlehrerin. Die Erinnerung an ihren Aufenthalt bei uns hütet sie wie einen kostbaren Schatz. „Egal, was dir später noch alles widerfährt, all das Schöne, das wir hier erleben durften, das kann uns niemand wegnehmen.“

Spendenkonto: Niko Nissen Stiftung, VR-Bank Nord Niebüll, IBAN: DE90 2176 3542 0007 8562 02